

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 69 — Nummer 178 — 4. Juli 1916

Neuer Erfolg vor Verdun. Die englisch-französische Offensive. — Schwere blutige Verluste vor Engländer «uv Fran zose». — Die "Hohe Batterie von Damlonp" erstürmt. — Russische Angriffe vor Tmorgor. «nd Goro-Dischtschi abgeschlagen. — Fortschreiten des Angriffes der Armee Liufinge». Die schwere« Verluste der Raffen. — Erfolge der Türken im Kankasns.

Im Westen nehmen die englisch-französi schen Angriffe ihren Fortgang. Ihre Erfolge waren gestern gleich! Null. Nachdem an der SoMjme die beiden Divisionen in der Riegelstel lung zwifchM der 1. und 2. Stellung (niichjt linier, toie es gestern hieß) den Feind ge nügend lange aufgehalten hatten, sind sie jetzt in die zweite ausgebaute Stellung zurückgenomhwn Morden. Die Zurücknahme er folgte in der Nacht und Mar die natürliche Fol ge der Räumung der ersten Stellung. Bei Frieourt kämpften die Unsrn, obwohl von drei Seiten vom Feinde bedrängt, wie die Löwen, während bei MaMetz bereits heftige Gegenstöße der Unsrn die vorgeschobenen feindlichM Linien bedrohtn. Die Offensive hat den Eng ländern und Franzosen ungemein schwere Ver luste, dagegen nur ganz geringfügige Erfolge gebracht. Von einem Durchstoßen unsrer Front kann keine Rede sein und wenn dies wirklich! die angekündigte Offensive ist, kann 'fjeute schon gesagt werden, sie wird erfolglos verlaufen. Taß es sich! aber um die Generalosfensive der Entente handelt, dürfte aus den gleichzeitigen Vorstößen der Engländer an der Ipernfron't der Franzosen jm Priesterwalde und der Rus sen an der ganzen Front hervorgehen. Damit soll natürlich! verhindert werden, daß von unserer Seite jenen Frontteilen

Reserven ent nommen und an die bedrohte Stellung gesandt' werden. Jm Rausmie von Verdun geht der rasende Kampf um! jeden Schritt Bodens inzwifchsen mit ungeschwächijter Heftigkeit weiter. Die Franzosen haben es erneut versucht, gegen die deutschen Linien aus der "Kalten Erde" und beim Panzerwerk Dhiau'mlont vorzustößen, müß ten aber erfolglos und stark geschwächt wieder abziehen. Sie werden auch in Zukunft, trotz der Vorgänge am westlichen Teile der Front in Frankreich die Erfahrung machen müssen, daß die Deutschen vor Verdun nicht locker las sen, daß vielmehr mit aller Gründlichkeit der Ring um die Maasfestung imjmer enger gezogen werden wird. Südöstlich, von der Feste Vaux haben die Unsrn sogar wieder einen Schritt weiter getan und den Franzosen die "Hohe Batterie von Damloüp" abgenommen. Unsr Fieger waren auch: vorgestern wieder sehr rege und halben neuerdings 6 feind liche Flugzeuge abgeschossen. Jm Osten haben russische Torpedoboote« und das Linienschiff ^„ Slava" einen Vorstoß an die kurländische Küst^ bei Raggasem unter* nommien, mußten aber, von unsren Batterien und Fliegern warM empfangen, schleunigst wie der die Rückfahrt antreten. An der Front von Smorgon bis zur Bukowina versuchten die Russen Vorstöße, wurden aber überall, manchmal nachj Anfangserfolgen, zurückgewor fen. Bei den Truppen Linsingons geht es weiter vorwärts. . Es würden von ihnen wei tere 1800 Russen gefangen. Auch gestern wurde wieder von Kavallerieattacken berichtet. Die Russen wollen anscheinend ihren letzten Ka valleristen toß werden, sonst wäre es nicht verständlich!, daß, sie Kavallerie in kilometer breiter Front gegen Infanterie,

Maschinen gewehre und Artillerie anreiten lassen. > Tie österr.-ungar. Truppen haben rufst-, sche Vorstöße westlich! von Kolomea zum Ste hen gebracht. An der italienischen Front dauern die italienischen Angriffe gegen die Hochfläche von Toberdo an, wurden aber abgeschlagen. Die Türken treiben die Russen int Kaukasus immer weiter zurück. Die Seeschlacht ant Skagerrak mächt sich anscheinend in der englischest' Flotte stark föhl bar. Tie Engländer haben nunmehr alle ihre Kreuzer, die sie vor den Dardanellen und an der kleinasiatischen Küste hatten, in die Heimat zurückberufen, ustr die Lücken, welche die Schlecht ihrer Flotte geschlagen hat, wie der auszufüllen. > Bericht des destschev HWtWMills. WTB. Ber lin, 3. Juli. Mittags. (Großes Hauptquartier.) Westlicher MMchWIG. Die Fortsetzung der englisch-franzöfischen Angriffe beiderseits der SomMe erreichte nördlich! des Flusses im allgemeinen keine Vor teile. Der Feind erlitt hier außerordentlich, hohe Mutige Verluste. Südlich, des Flusses zogen wir nachts die gestern in die Riegelstellung zurückgenommenen Divisionen in eine zweite Stellung zurück.

Bericht des deutschen Hauptquartiers. und das Linienschiff ^„ Slava" einen Vorstoß an die kurländische Küst^ bei Raggasem unter* nommien, mußten aber, von unsren Batterien und Fliegern warM empfangen, schleunigst wie der die Rückfahrt antreten. An der Front von Smorgon bis zur Bukowina versuchten die Russen Vorstöße, wurden aber überall, manchmal nachj Anfangserfolgen, zurückgewor fen. Bei den Truppen Linsingons geht es weiter vorwärts. . Es würden von ihnen wei tere

1800 Russen gefangen. Auch gestern wurde wieder von Kavallerieattacken berichtet. Die Russen wollen anscheinend ihren letzten Kavalleristen toß werden, sonst wäre es nicht verständlich!, daß, sie Kavallerie in kilometer breiter Front gegen Infanterie, Maschinen gewehre und Artillerie anreiten lassen. > Die österr.-ungar. Truppen haben ruft-, sche Vorstöße westlich! von Kolomea zum Ste hen gebracht. An der italienischen Front dauern die italienischen Angriffe gegen die Hochfläche von Toberdo an, wurden aber abgeschlagen. Die Türken treiben die Russen int Kaukasus immer weiter zurück. Die Seeschlacht ant Skagerrak mächt sich anscheinend in der englischest' Flotte stark fühl bar. Die Engländer haben nunmehr alle ihre Kreuzer, die sie vor den Dardanellen und an der kleinasiatischen Küste hatten, in die Heimat zurückberufen, ustr die Lücken, welche die Schlecht ihrer Flotte geschlagen hat, wie der auszufüllen. > Bericht des destschev HWtWMills. WTB. Berlin, 3. Juli. Mittags. (Großes Hauptquartier.) Westlicher MMchWIG. Die Fortsetzung der englisch-franzöfischen Angriffe beiderseits der SomMe erreichte nördlich! des Flusses im allgemeinen keine Vor teile. Der Feind erlitt hier außerordentlich, hohe Mutige Verluste. Südlich, des Flusses zogen wir nachts die gestern in die Riegelstellung zurückgenommenen Divisionen in eine zweite Stellung zurück.

Westlicher Kriegsschauplatz. und das Linienschiff „Slava“ einen Vorstoß an die kurländische Küst^ bei Raggasem unter* nomimien, Mußten aber, von unsren Batterien und Fliegern warM empfangen, schleunigst wie der die Rückfahrt antreten. An der Front von

Smorgon bis zur Bukowina versuchten die Russen Vorstöße, wurden aber überall, manchmal nachj Anfangserfolgen, zurückgewor fen. Bei den Truppen Linsingons geht es weiter vorwärts. . Es würden von ihnen wei tere 1800 Russen gefangen. Auch gestern wurde wieder von Kavallerieattacken berichtet. Die Russen wollen anscheinend ihren letzten Kavalleristen toß werden, sonst wäre es nicht verständlich!, daß, sie Kavallerie in kilometer breiter Front gegen Infanterie, Maschinen gewehre und Artillerie anreiten lassen. > Die österr.-ungar. Truppen haben ruft-, sche Vorstöße westlich! von Kolomea zum Ste hen gebracht. An der italienischen Front dauern die italienischen Angriffe gegen die Hochfläche von Toberdo an, wurden aber abgeschlagen. Die Türken treiben die Russen int Kaukasus immer weiter zurück. Die Seeschlacht ant Skagerrak mächt sich anscheinend in der englischest' Flotte stark fühl bar. Die Engländer haben nunmehr alle ihre Kreuzer, die sie vor den Dardanellen und an der kleinasiatischen Küste hatten, in die Heimat zurückberufen, ustr die Lücken, welche die Schlecht ihrer Flotte geschlagen hat, wie der auszufüllen. > Bericht des destschev HWtWMills. WTB. Berlin, 3. Juli. Mittags. (Großes Hauptquartier.) Westlicher MMchWIG. Die Fortsetzung der englisch-franzöfischen Angriffe beiderseits der SomMe erreichte nördlich! des Flusses im allgemeinen keine Vor teile. Der Feind erlitt hier außerordentlich, hohe Mutige Verluste. Südlich, des Flusses zogen wir nachts die gestern in die Riegelstellung zurückgenommenen Divisionen in eine zweite Stellung zurück. Die Gefechts tätigte it auf den nicht ange griffenen Armeefronten ist die gleiche geblie ben. Westlich, der

Maas führten Versuche der Franzosen, uns die an der Höhe 304 genom menen Grabenstücke wieder zu entteifen, zu kleinen Infanteriekämpfen. Lestlich! der Maas erschöpfte sich der Feind weiter in vergeblichen Angriffen gegen das Werk Thtaumont und die Höhe "Kalte Erde". Bei einem derselben drang er vorübergehend in unseren vorderen Graben etwa 600 Meter südwestlich! des Werkes ein, wurde aber sofort wieder geworfen. , Südöstlich! der Feste Vaux ist sie "Hohe Batterie dom Tamlonp" seit heute Nacht itt unserer Hamd. Tort wurden etwa 100 Ge fangene und mehrere Maschinengewehre ein gebracht. i Gegen die deutschen Stellungen im Prie sterwalde, nordwestlich von Pont au Mousson, vorgehende französische Abteilungen wurden mühelos abgewiesen. In den zahlreichen Luftkämpfen des gestrigen Tages wurden 6 feindliche Flieger abgeschossen, 4 davon in unseren Linien. Leutnant Mulzer hat dabei den siebenten, Leutnant Parschau den sechsten Gegner außer Gefecht gesetzt. Durch, Abwehrfeuer ist ein feindlicher Doppeldecker über Souain, ein anderer vor gestern östlich! Pervhse (Mserfront) heruntergeholt. Zwei französische Fesselballons wurden in Gegend von Verdun von unseren Fliegern abgeschossen. Seitlicher KrilgsslhWiltz. Russische Torpedoboote und das Linienschiff "Slava" beschossen ohne Erfolg die kurländische Küste östlich! von Raggasem. Sie wurden von unseren Küstenbatterien wirkungs voll gefaßt und von Fliegergeschwadern ange griffen. Die "Slava" ist getroffen. An vielen Stellen der Heeresgruppe des Generalfeld«arschaHs von Hindenburg. steigerte der Feind seih Feuer und unternahm mehrfache Vorstöße, die nur bei

Minki (nord östlich von Smorgon) zum Kampfe in unseren Linien führten, aus denen der Gegner unter Einbuße von 342 Gefangenen und starten bln-

tigen Bclusten sogleich, wieder vertrieben wurde. i Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayer« Tie Russen haben nordöstlich! und östlich! von Goro-Tischtschi, jsowie beiderseits derBahn Baranowitschi—Snbw> nach, vielständiger Feuervorbereitung angegriffen. Gegen nordöstlich! von Goro-Tischtschi eingedrungene Abteilun gen ist der Gegenstoß im Fortschreiten. Sonst ist der Feind unter Zurücklassung vieler Toter und Verwundeter zum Kehrt machen gezwungen worden. Heeresgruppe des Generals w. Linsinge«. Starke russische Gegenangriffe nördlich und südwestlich von Luck konnten unser Fort schreiten niW aufhalten. Große Kavallerie attacken brachen kläglich, zusammen. Tie Gefangenenanzahl ist um etwa 1800 Mann gestiegen. Armee des Generals Grafen von Bothmer Südöstlich, von Thnnacz stehen unsere Truppen in günstigem Kampfe. Balkankriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert. Oberste Heeresleitung. * Berichtigung. In dem gestrigen Heeres berichte muh, es bei dem westlichen Kriegsschauplätze bei dem Zurückbiegen der zwei Tivisionen richtig heißen: z w i s i c h e n der 1. und 2. Stellung, nicht hin sier der 1. und 2. Stellung.

Der österr.-ung. Heeresbericht. Ser Dm.-mg. Hrerrerbkrichl. WTB. Wien, 3. Juli, mittags. — Amtlich wird gemeldet: Russischer Kriegsschauplatz» In der Bukowina nichts von Belang. Tie Kämpfe bei KoloMea haben an Um fang zugenommen. Ein starker feindlicher Vor stoß westlich, der

Stadt ist durch! Gegenangriff zum Stehen gebracht worden. Südöstlich, von Tlumacz, wo deutsche und österr.-ungar. Truppen im Gefechte stehen, brach, eine in 1,5 Kilometer Frontbreite angesetzte russische Reiterattacke im Artillerie- und Jnfanterief Feuer zusammen. IM Raufme südlich, von Luck gewann der Angriff der Verbündeten abermals Raum. Westlich, und nordwestlich, von Luck wurden hef tige russische Vorstöße abgeschlagen!; ebenso scheiterte eine feindliche Reiterattacke in der Gegend von Zloezewka. Nordöstlich, von Baranowitschji wiesen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen starke, durch, heftiges Artillerief Feuer vorbereitete Angriffe ab. Tie Kämpfe sind noch, nicht abgeschlossen. Italienischer Kriegsschauplatz^ Tie lebhaft e Tätigkeit der feindlichen Ge schützen und Minenwerfer gegen die Hochfläche von Toberdo, namentlich, gegen den Abschnitt südlich des Monte bei Sei Busi, hält an. Stellenweise kam es auch zu hartnäckigen Handgranatenkämpfen. IM Marmolatagebiet und an unsrer Front zwischen Brenta und Etsch, wurden wieder Meh>ere Angriffe des Feindes abgewiesen. Im Raume des Monte Interrotto brachte Leutnant Kaiser Mit einer 6 Mann starken! Patrouille des k. und k. Landwehr-Jnf.-!Regts» Nr. 26 von einer gelungenen Unternehmung gegen feindliche Maschinengewehre 266 Ita liener, darunter 4 Offiziere, als Gefangene zurück. An anderen Stellen wurden gestern 14 Offiziere und 366 Mann gefangen genommen. Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert. t'tt stellvertretende Chef des GeneralstabeK v. H o e f e r . Feldmarscha llentnant.

Ter Abbruch der sranzö fisch»- sch w e t z e r i s c h e n Verhandlungen. Amsterdam, 3. Juli. Ter "Telegraaf" meldet aus Paris: Von hier wird der vor läufige Abbruch, d e r s c h w e i z e r i s c h e n Verhand lungen mit dem Vierverband berichtet. Tie viertägigen Verhandlungen der Schweizer De legierten in Paris führten zu keinem Resul tat, da der Vierverband jedes Entgegenkam^ men gegenüber den s c h w e i z e r i s c h e n Wünsch est ablehnte und an seinem früheren Standpunkt! festhält, also die vermehrte Ausfuhr Schwei zer Güter nach Deutschland mit der Blockade der Schweiz zu beantworten droht. Tie Schwei zer Abordnung berlieft gestern abends Paris. Wahrscheinlich! werden aber neue Verhandlun gen folgen. Vermutlich, wird eine neue schwei zerische Delegation in den nächsten Wochen! nach, Paris reifen. Beschränkung der holländische^ Käsausfuhr. Berlin, 3. Juli. Das "Tageblatt" mel det aus Amsterdam! Tie Ausfuhr von hollän dischem Käse unterliegt von heute ab einer sehr beachtenswerten Abänderung. Von den 80 Prozent holländischen Käses, die ausge führt werden dürfen, werden künftig 50 Proz. für den englischen und französischen Bedarf zurückgestellt werden. Ter Produzentenver band teilt feigen Abnehmern diese des niedri gen Preises in England wegen für sie sehr schmerzliche Maßregel in eindtrt Rundschreiben mit, in beim es heißt: Holland sah sich, gezwun gen. (!) einlen Teil seiner landwirtschaftlichen, Erzeugnisse an England abzutreten, um nicht die Ernährung Von Mensch, und Tier in Hol land zu gefährden. (Z.)

die Ergebnisse mager und ziehen einen Ver gleich! mit der früheren französischen Offensive in der

Champagne. Der "Matin" bringt einen offiziellen Artikel, aus dem keineswegs eine hoffnungsvolle Stimmung zu ersehen ist. Nach! der Meinung des Blattes muß bei der modernen Offensive die Tonnage des Eisenstahls entscheiden. Der Vierverband müsse daher das deutsche Beispiel nachahmen und die frühere Sturmtaktik aufgeben. In den jetzigen Verhältnissen müsse die Infanterie möglichst geschont werden. Auch! dürfe das Publikum die Hauptstärke der Offensive nicht an den ersten Tagen erwarten, denn die Engländer wollten die französische Erde schrittweise aufwühlen, ehe sie vorgehen. Die Offensive! sei daher eine Geduldprobe. Der Vierverband wolle die Feinde nicht verjagen, sondern unter Stahlmassen begraben. (Z.) Haag, 3. Juli. Der "Nieuwe Rotterdamse Courant" schreibt: Alles scheint darauf hinzuweisen, daß der gemeinsame Angriff der Engländer, Franzosen, Kanadier, Australier und Neuseeländer die große Offensive der Verbündeten sein soll. Obwohl diese, tote bei dem starken Munitions- und Menscheneinsatz nicht anders zu erwarten war, einige Ergebnisse lieferte, muß! man sagen, daß die Verbündeten den Faktor der Ueberraschung nur schwach zur Geltung brachten und für den ersten, häufig entscheidenden Tag nur sehr mittelmäßige Erfolge aufweisen können. Das beweist, daß der Durchbruch völlig mißglückt, das Widerstandsvermögen der Deutschen sehr groß ist und der Gefechtswert der englischen Truppen keineswegs mehr die Höhe des ersten Expeditionsheeres hat. Genf, 2. Juli. Am Vorabend der englisch-französischen Offensive stellte der Pariser Korrespondent der "Gazette des Lausanne" Betrachtungen an über die tieferen

Beweggründe, welche die Heeresleitungen der Verbandsmächte veranlaßten, jetzt mit allen Mitteln im Westen zu versuchen, die Entscheidung zu erzwingen. Bei den erwiesenen gutem Beziehungen des Korrespondenten zur französischen Regierung verdienen seine Ausführungen besondere Aufmerksamkeit. Aus ihnen geht hervor, daß im gegnerischen Lager hinsichtlich der weiteren Kriegspolitik zwei Strömungen vorhanden sind. Die eine,! meist aus Leuten hinter der Front bestehend, Macht! geltend, daß die artilleristischen Mittel erst im Jahre 1917 den Entscheidungstoß gegen Deutschland erlauben, denn zu diesem Zeitpunkt werde der Sieg der Entente wie eine reife Frucht in den Schoß fallen. Demgegenüber seien die Heerführer entschlossen, den Krieg womöglich! noch in diesem Jahre zu beendigen in der Ueberzeugung, daß die seelische der Soldaten einem 1. Winterfeldzug nicht mehr erträgt. Neue Enthüllungen über die Geheimstürmen der französischen Kammer. Aus Basel meldet der "Berl. Lok. Anz.": Das "Baseler Volksblatt" meldet: Unter Berufung auf die "Bataille socialiste", von der "Avanti" allem Anschein nach! einen Büstenabzug erhalten hatte, wollte das sozialistische Hauptorgan Italiens einen sehr interessanten Bericht über die Geheimsitzung der französischen Kammer veröffentlichen, die italienische Zensur hat aber in letzter Stunde die Veröffentlichung verhindert. Der zerstückelte, für den Laien unverständliche Bericht bietet aber für den Fachmann genug Anhaltspunkte, um den roten Faden zu verfolgen, der sich! durch! die Geheimsitzungen zog. Es war nur der stark betonte Erfolg der russischen Offensive, der die aktive Operation auf etwa 100 Stimmen

zusammenschmelzen ließ. Ohne ihn wären ihr 200 Stimmen sicher gewesen. Die sozialistischen Deputierten gingen mit großer Strategie vor. In dem Bericht findet sich! an mehreren Stellen die Erwähnung des sofortigen Waffenstillstandes. Die sozialistischen Redner betonten sehr stark, daß zur Wiedereroberung des von den Deutschen besetzten Gebietes Hunderttausende von jungen Franzosen hingeschickt werden müßten. Auf deutscher Seite sei aber keinerlei Uebelwollen gegen Frankreich! vorhanden, das ohne Blutvergießen sein verlorenes Gebiet wieder erlangen werde. (?). Ein Zufall! ging dahin, ob denn die Jugend Frankreichs, die Zukunft der Nation, für England hingeschlachtet werden müsse. Lebhaftige Zusammenstöße zwischen dem Kammerpräsidenten und den sozialistischen Oppositionellen zeigten noch! deutlicher, daß schließlich nur die große Streitfrage zur Debatte stand, ob Frankreich! über das Selbstbestimmungsrecht verfüge oder aus England! hören müsse. Briand, der fünfmal das Wort ergriff, hob die schon erwähnten russischen Erfolge hervor und kündigte die große englische Offensive mit den gewaltigsten Artilleriemitteln unverblümt an. Das Ergebnis dieser Offensive in Verbindung mit der russischen müsse abgewartet werden, wenn man die Chancen abmagern wolle. Die Fristbestimmung fügte sich die Kammer bis auf hundert Stimmen von Oppositionellen und Abstentionisten. □ r

Vom östlichen Kriegsschauplatz. Bei Wtze» MegsWgM. 1. Born der Ostfront. Berlin, 3. Juli. Der "Lok.-Anz." meldet aus Stockholm: Die gestrigen Berichte der Petersburger Blätter von der Ostfront erwähnen

energische, erfolgreiche Angriffe der Deutschen in der Gegend von Dwinsk. Die Patrouillenkämpfe nehmen hier einen offen siven Charakter an, meint die Petersburger Börsenzeitung. Die Erörterungen der Militärkavaler zeigen nervöse Ungeduld. Oberst! Schumski schreibt: Die Lage ist an allen Punkten außerordentlich! und völlig unklar. Ein großes entscheidendes Kräftemessen beginnt. Die Verbündeten haben einige Vorteile, aber keine ausschlaggebenden Siege aufzuweisen. Alles hängt von der Zukunft ab. (Z.) Die russischen Berluster. Wien, 3. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Gefangenenaussagen, aufgegriffene Meldungen und sonstiges Material ermöglichen nunmehr ein annäherndes Bild über die russischen Verluste während der letzten Offensive. Man geht nicht fehl in der Annahme, daß hinter der Front für jeden Truppenkörper 50 bis 75 Prozent des Standes an Ersatztruppen bereitgestellt waren. Bei spielsweise hatte, zum Beispiel eines unter den ungezählten Beispielen anzuführen, das 53. russische Infanterieregiment von der in Ostgalizien kämpfenden Armee Lettschitzka am 6. Juni 3250 Mann, vier Tage später nurmehr 800 Mann. Es verlor also 2450 Mann oder 75 Prozent. Am 14. Juni wurden 2200 Mann eingestellt, womit das Regiment annähernd die Kriegsstärke erreichte, aber schon am 21. Juni waren unter den 8 Kompagnien 5 gänzlich! aufgerieben, während drei nur 20—25 Gewehre zählten. Nehmliche Verhältnisse traten sich als Folge der massenjüdischen Zerstörung der russischen Feldherren bei den Meisten Truppenkörpern unter Brusilows Befehl. Alle verlässlichen Angaben stimmen darin überein, daß die bei der russischen Feldarmee bereitgestellten bis zu

dreiviertel des Kampfsstandes bei tragenden Ersatztruppen zur Wiedergewinnung der vollen Kriegsstärke nicht mehr ausreichen. Es muß aus den Ersatzkörpern neues Kanonematerial herangeholt werden. Das russische Südwestheer büßte in einem Kriegsmonat saunt! weniger als 500 000 Mann Tote und Verwundete ein.'

Die Zollstationen sind von griechischen, englischen und französischen Soldaten besetzt. Der italienische Kreuzer "Piemonte" ankert im Hafen von Saloniki.

Ich, die Hände fest ineinander gerungen! Jetzt raffte sie sich auf: "Ich" muß auch sagen, du sprichst nur von mir — aber ich! Ich habe eine Familie — Und was willst du erwidern, wenn man dir vorhält: "Ihre Frau ist ulst zwar selber rein, doch" sie stammt aus schmutzigen Verhältnissen?" Sie sah ihn mit einer fiebernden Angst an. "T>". — lachte er kurz auf und sagte in einem frischen, freien Ton: "Ich! habe eine Frau geheiratet und keine Familie, die werde ich! Mir erst selber schüffen nach «meinen eigenen Grundsätzen, und ich! will & en sehen, der es wagt, meine Frau anzutasten, wenn sie sich, «fest an meine Seite stellt und den Leuten ohne Scheu gerade ins Gesicht sieht. Für übrigen habe ich die Empfindung, als ob meine eigene Familie nicht sonderlichen Grund hätte, auf unseren verehrten Onkel Mellwitz stolz zu sein." Und als ob dies Wort die Zauberkraft besessen hätte, den Genannten herbeizurufen, hörte man plötzlich seine Stimme draußen in der Halle. "j | ' (Fortsetzung folgt.) , | A] , L j "Ehe ich dir antworte, sage mir erst: Was soll das heißen, Ilse?" i r "Tas kannst du dir allein sagen — Es gibt nur eins für uns — Trennung! Und

ich werde gehen, so schnell ich vermag, bevor du noch« ein «zweites Mal um deiner Frau willen die Augen niederschlagen mußst." "Ilse du zitterst an allen Gliedern, du bist außer dir. — Laß uns doch um Gottes willen in Ruhe diese schreckliche Geschichte in Ordnung bringen! — Tu sprichst im!m>er nur von mir, von meiner Schmach, und was ich zu tragen habe. — Nein, Ilse, der Leidende bist allein du! — Wenn ich, ich, bin wie erlöst, daß durch den unglücklichen Menschen diese Angelegenheit gewaltsam ans Licht des Tages gezerzt worden ist. — Tu meinst, ich müßte entsetzt sein über die "abgedankte Favoritin?" — Nicht einmal erstaunt bin ich! — Ich habe, ehe ich« dich« heiratete, gewußt, daß es Menschen gibt, die ein Interesse daran haben, dich, in diesen Verdacht zu bringen, und ich habe es mit Zähneknirschen tragen müssen, weil du, die einzige, von der ich« Aufklärung und die Macht zum Einschreiten hätte erhalten können, schwiegst. — Allein das ist es, was mich« von dir ferngehalten hat. — Wenn man gel an Vertrauen. — Tessen hast du dich« anzuklagen. — Durchs dein Schweigen hast du mich« zu einer unwürdigen Rolle verdammt. Aber das ist auch! alles, was zwischen uns liegt. — An das andere habe ich! nicht einen Augenblick geglaubt. — Und wenn du auch« jetzt noch« nicht den Mut zur Wahrheit finden und weiter schweigen — dein Geheimnis w>it ins Grab nehmen solltest, wird das an weine Überzeugung nichts ändern, daß eine Frau so rein und keusch« wie du, niemals in einen schmutzigen Liebeshandel verwickelt gewesen sein kann. Wenn du nur endlich« lernen wolltest, die Taten zu vergessen, und dich« als einfaches Menschenkind mit guten und weniger guten Eigenschaften, wie wir sie alle haben, in die Gesamtheit der

übrigen irrenden Menschen einzureihen, dann wirst du auch! einsehen, daß es eine vornehmere und heiligere Aufgabe ist, seine volle Persönlichkeit zur Erfüllung der Pflichten der Gegenwart einzusetzen, als seine Kraft in nutzlosen Grübeleien über unabänderliche Tinge der Vergangenheit zu vergeuden. Dann wirst du abschließen mit dein! was war und den Mut finden, zu beglücken und selber glücklich zu sein. Daß ich! unter keiner Bedingung in eine Trennung willigen werde, brauche ich dir nach allem nicht «mich besonders zu versichern.» Sie hatte, während er sprach, wieder in sich Zusammengesunken dagesessen, kaum ar-

Die Türkei im Kirge. Sie SMei in Stiege. Der türkische Bericht. Konstantinopel, 2. Juli. Das türkische Hauptquartier meldet: An der Jaksront keine Veränderung. Aus Südpersien liegt keine neue Meldung vor. Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel Ruhe. Im Zentrum dauert der örtliche Artilleriekampf mit Unterbrechungen an. Auf dem linken Flügel geht unsere Offensive nördlich des Tschoruk Schnitt für Schritt gegen die Küste erfolgreich weiter. Gestern besetzten unsere Verfolgungskolonnen einige neue feindliche Stellungen und erweiterten hierdurch ihr Okkupationsgebiet. Wir machten in diesem Kampfe 20 Gefangene. Zwei feindliche Flieger, die den Eingang der Tardanellen-Meerengen überflogen, mußten vor unserem Feuer in der Richtung auf Jambros entfliehen. Sonst nichts Neues.

Der Krieg mit England. Set Stieg seit England. Die Luche nach Kitcheners. Aus London wird gemeldet: Die

Suche nach der Leiche Kitcheners wird von einer eigenen Flottille fortgesetzt. Die Regierung hat einen Preis von 10 000 Pfund für die Auffindung ausgesetzt. Abfuhr gegenüber englisch-deutschen Feindseligkeiten. Kopenhagen, 3. Juli. Der amerikanische Schriftsteller John T. Barry, der als Mitglied der Fordschen neutralen Friedenskonferenz zur Zeit in Stockholm weilte, nimmt in "Politiken" anlässlich eines Angriffes des Engländers William Archer gegen Georg Brandes wegen dessen neutralen Haltung im Kriege scharf gegen Archers Stellung. Er widerlegt dessen Beschuldigungen gegen Deutschland, in dem er u. a. et. ausführt: Man hat nicht das Recht, wie Archer von einem Einmarsch der Teutschen in Belgien zu sprechen, ohne den Umstand in Betracht zu ziehen, daß sie in dem Glauben standen, daß ihre Sache identisch sei mit Wahrheit, Gerechtigkeit und Menschlichkeit. Ebenso wenig darf man ihre Behauptung, wie Archer tut, übersehen, daß sie durch Belgien angegriffen worden wären, falls sie nicht Belgien angegriffen hätten. Es genügt nicht zu sagen, daß der Glaube an ihr Recht unbegründet war. Gerade dieser Glaube war es, der sie beherrschte. Man muß sich erinnern, daß unter den Angreifern Belgiens Männer waren, die zweifellos aus Begeisterung für ihr Land vorwärts getrieben wurden. Man kann auch nicht ohne weiteres behaupten, daß die Teutschen so unrecht hatten mit der Behauptung, daß man ihnen von Belgien aus in den Rücken fallen wolle. Es ist möglich, daß solches niemals erfolgt wäre, aber entscheidend ist, daß die Teutschen davon überzeugt waren. Es ist wahr, daß Deutschland zuerst den Krieg erklärte, aber deshalb steht nach nicht fest, daß es den Krieg wünschte. Nicht ohne Grund

behauptet Deutschland, daß es zum Kriege gezwungen worden ist. Bei dauerlich! ist, daß Archer nicht einsehen kann, daß andere als er einen anderen Standpunkt haben müßten. Er kann nicht einsehen, daß er, indem er sich ausschließlich mit englischem Maße mißt, unfair handelt.

Ser Stieg per See. Versenkt. ! Bern, 3. Juli. Wie der "Temps" meldet, wurde der französische Küstenfahrer "Saint Jacques" vor der holländischen Küste torpediert. 9 Mann der Besatzung sind ertrunken. Amsterdam, 3. Juli. Lloyds meldet aus Licata: Der norwegische Dampfer "Molina" hat hier die Mannschaft des Tampfers "Teana" der Wilson-Linie an Land gesetzt. Der Dampfer "Deana" ist von ernähr feindlichen U-Boot versenkt worden. London, 3. Juli. Lloyds meldet: Der unbewaffnete britische Dampfer "Winderwvre" und das italienische Segelschiff "Carlo Alberto" sind versenkt worden. Vermißter Amerikaner auch fer. Kopenhagen, 3. Juli. Nach einer Meldung der Nat.-Tidende aus Stockholm fehlt von dem schwedischen Amerikadampfer "Stockholm", der (tjm!) 20. Juni mit 800 Reisenden New York verlassen hat, seitdem jede Nachricht. Das AMSfl ist mit Funkentelegraphie ausgestattet. Der Krieg zur See.

Aus den Kolonien. Alles der Kolonien. Erhebung der Marokkaner gegen die Franzosen. Paris, 3. Juli. Nach Meldungen, die dem "Temps" aus Tanger zugingen, sind in der Gegend von Fehj und Taza unter der Leitung des Rebellen Sidi Rabo neue Unruhen ausgebrochen. Die Aufständischen leisten in dem schwierigen Gelände lebhaften Widerstand. Die Stellung von Tarzput im Abschnitt von Guigon wurde angegriffen und

mußte energisch« verteidigt werden, wozu Truppen aus Meines herangeführt wurden. Auch zwischen Mogador und Agadir wußten die französischen Truppen Streifzüge unternehmen.

Tages-Übersicht. Tzgebte. Zum Fall Liebknecht berichtet das "Berl. Tagebl.": Der Vorstand der sozialdemokratischen Fraktion des Abgeordnetenhauses hat beschlossen, zu versuchen, für den Fall, daß das gegen Liebknecht gefällte Urteil bis zum Wiederzusammentritt des Landtages rechtskräftig geworden sei, seine sofortige Entlassung aus der Haft, und für den Fall, daß das Verfahren - vor dem Oberkriegsgericht bis zu dieser Zeit noch - schwebt, die Einstellung des Verfahrens für die Dauer der Session zu beantragen.

Das Bankgesetz gegebenen Teckungsvorschriften in Frage zu stellen. Das ständig wachsende Bedürfnis an Zahlungsmitteln macht es aber wünschenswert, daß die durch die Goldsammlungspolitik erreichte Stärkung der finanziellen Kriegsbereitschaft der Reichsbank auch weiterhin durch geeignete Mittel gefördert wird. Ein solches Mittel ist vor allem die tunlichste Einschränkung im Verbrauch der Zahlungsmittel selbst. Hierzu sollte jeder Deutsche, in der Erkenntnis, daß es auch auf dem Gebiete des Zahlungsverkehrs für ihn eine patriotische Pflicht zu erfüllen gibt, nach seinen Kräften dadurch beitragen, daß er nicht höhere Geldbeträge mit sich herumträgt, als unbedingt für die Besriedigung der täglichen Bedürfnisse erforderlich ist, und sich außerdem bei feinen Zahlungen nach Möglichkeit der bargeldersparenden

Zahlungsmethoden bedient. Es unterliegt keinem Zweifel: Die Einbürgerung des Papiergeldes hat die Erscheinung gezeitigt, daß der einzelne größere Geldbetrag als sonst mit sich herumträgt oder bei sich zu Hause verwahrt. Diese ohne Notwendigkeit zurückgehaltenen, in der Gesamtheit Milliarden ausmachenden Beträge beeinflussen unsere Währungsverhältnisse insofern ungünstig, als die Banknoten der Reichsbank entzogen bleiben und der Notenumlauf somit unnötigerweise höher ausgewiesen werden muß, als der wirtschaftlichen Lage Deutschlands entsprechen würde. Durch Steigerung des Notenumlaufs wird aber bei der Reichsbank das Verhältnis von Gold zu den Verbindlichkeiten — und die Banknoten sind solche — naturgemäß, verschlechtert, und wenn dieser Umstand auch rein materiell an unserer gefürchten Lage nichts ändert, so wird doch unseren Feinden, die uns unter Hinweis hier auf eine finanzielle Schwächung unterschieben wollen, eine Waffe der Verleumdung an die Hand gegeben. Wie können wir nun "an Umlausmitteln sparen?" Zunächst ist es Pflicht jedes Deutschen, sein Geld ohne Versäumnis in die Banken, Sparkassen usw. zu tragen, die bekanntlich den Teil, der nicht Umlaufzwecken dient, an die Zentralstelle — die Reichsbank — abführen. Jeder Deutsche sollte daher ein Sparkonto Ueberweisungskonto bei einer Bank, Sparkasse, Postanstalt usw. haben, was ihm nicht nur eine sichere Aufbewahrung seines Papiergeldes, sondern meist sogar den Vorteil einer Verzinsung und die Möglichkeit bietet, seine Zahlungen bequem auf bargeldlosem Wege zu erledigen. Namentlich, der Geschäftswelt erwächst hier eine weitere

vaterländische Pflicht der Erziehung: Nicht mehr als bisher soll sie darauf sehen, daß größere Zahlungen im Wege der Ueberschreibung von Konto zu Konto oder durch Scheck beglichen werden. Jede Hundertmarknote, die hierdurch, als Umlaufsmittel gespart wird, stärkt die Lage der Reichsbank und damit das Ansehen unserer Markwährung draußen. Der Grotzberker bedient sich, ohnehin schon bei seinen großen Umsätzen des Scheck- und Giroverkehrs, aber gerade im Kleinen wird hier noch viel gesündigt. Es wäre zu wünschen, daß die deutsche Geschäftswelt durch Angabe des Bankkontos aus den Briefbogen, Rechnungen usw. und durch Ueberdruck: "Zahlt durch Ueberweisung oder Scheck" die Bewegung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs fördere. Jetzt, nachdem wir Deutschst unsere Goldreserven in so außerordentlichem Maße gesteigert haben, gilt es, an der Verstärkung unseres Währungsgebäudes weiterzuarbeiten durch, tunlichste Einschränkung des Barumlaufts. Neben die Forderung: "Alles Gold in die Reichsbank" ist jetzt der Aufruf zu setzen: Banknoten, die nicht für den Verkehr unbedingt notwendig sind, gehören in die Reichsbank, an ihre Stelle treten Scheck und Verrechnung!

Städtische Schwimmschule. 4. IU« 1916. Luft . . 25 Grad C. Wasser . 21 Grad C.

Abgabe gelangt einwandfrei gewonnene sterilisierte Milch! in trinkfertigen Tagesmengen für Kinder bis zu 3 Jahren. Bedürftige bekommen die Milch! für geringen Preis. Gute einwandfrei« Rührung ist besonders in beten heißen

Sonchnermonaten für die Gesunderhaltung der Kinder sehr wichtig und es darf deshalb darauf gerechnet werden, daß Mütter, die ihre Kinder nicht selbst stillen können, die neue nützliche Einrichtung fleißig in Anspruch nehmen. —* Ein Schuhdieb trieb in letzter Zeit in verschiedenen Städten sein Unwesen. Er übernachtete in Hotels, stahl dort in der Frühe die Schuhe, welche die Reisenden vor ihre Türen gestellt hatten und verschwand, wobei er auch meist das Zählen vergaß. Auch hier hatte dieser ungebetene Gast eine Nacht verbracht. Nunmehr gelang es, ihn in München festzunehmen. Er gab sich dort als Südfrüchtlendler Willi Meier aus Osterhofen aus, wurde aber als der ledige Bäcker Johann Raith von Alburg bei Straubing ermittelt. —* Einbruchdieb stahl verübte in einem hiesigen Gasthof der früher dort bedienstete Hausbursche Franz Elvanger. Er öffnete mit einem Nachschlüssel den Raum, in welchem die für Gespräche der Reisenden angefallenen Telefongebühren aufbewahrt waren und stahl in zwei Fällen zusammen 58 Mark. Er wurde festgenommen. 1 —* Obst- und Waldbeerenernte. Eine Bekanntmachung des Kultusministeriums an die Regierungen, K. d. L., die Distrikts- und Ortsschulbehörden und das gesamte Lehrpersonal an den Volksschulen besagt betreffs der Obst- und Waldbeerenernte: Tie möglichst vollständige Gewinnung der Obst- und Waldbeerenernte ist in diesem Jahre für die Volksernährung noch dringender geworden. Unter Bezugnahme auf das Ausschreiben vom 3. Februar d. Jrs. betr. 'Schulbefreiungen wird daher die Verwendung schulpflichtiger Kinder, nötigenfalls unter Befreiung

vom Schulbesuch, zur Sicherung der Obst- und Waldbeerenernte nahegelegt und insbesondere auf die Wichtigkeit der Verwertung auch! des Fallobstes hingewiesen. —* Ein Wohltätigkeitskonzert zum Besten der Kriegsfürsorge veranstaltet morgen im Rathausprunksaale die Zentralsingschule Landshut unter Mitwirkung der Pianistin Fräulein Ziske und des Sängervereins. Die sämtlichen Klassen der Schule werden in einem umfangreichen Programm Proben ihres Könnens erbringen und die früheren Konzerte der Schule lassen auch! diesesmal wieder einen genügenden Abend erwarten. —* Schadenfeuer verhindern ist immer besser, als den entstandenen Schaden ausbessern. Deshalb haben wir in jetziger Zeit acht auf alle landwirtschaftlichen Gebäude, auf Streichhölzer und brennenden Tabak! —* Heben den Bezug von Militärrente ist einer Verfügung des Kriegsministeriums zu entnehmen: Auf Antrag des Versorgungsberechtigten ist den aus Anlaß des gegenwärtigen Krieges aus Grund einer Kriegsdienstbeschädigung zu versorgenden Personen, bei denen nach der Art des Versorgungsgrundes ein späteres Herabsinken der Erwerbsunfähigkeit unter 10 vom Hundert nicht zu erwarten ist, eine Bescheinigung auszustellen, daß ein gänzlicher Fortfall der Rente später nicht mehr eintritt, die Kriegszulage sonach nie wegfallen darf. Ist bei Empfängern der Verstämmelungszulage nach der Art der Verstämmelung auch! der Fortfall der Verstämmelungszulage nicht zu erwarten, so ist die Bescheinigung nach! dieser Richtung hin zu ergänzen.

25. Sitzung des Stadtmagistrats Landshut 25. Atzma der

etobtmagistrats Landshut vom 1. Juli 1916. Vorsitzender: Oberbürgermeister Hofrat Marschal I. Die Lustbarkeitsabgabe für Kinos wurde nach dem Beispiele von München auch hier von der Etatskommission abzuändern beschlossen. Es sollen erhoben werden für Eintrittsgelder unter 50 Pfg. 5 Pfg., unter 75 Pfg. 10 Pfg., unter 1 Mark 15 Pfg. und unter 1.25 Mark 20 Pfg. Bei einem höheren Eintrittspreis sollen für jede angefangene 25 Pfg. je 5 Pfg. mehr erhoben werden. Ein Besuch der Verhandlungen über Kriegsfürsorge im Reichstagsgebäude in Berlin am 3. und 4. Juli wird abgelehnt. Für einen Speiseaufzug im Krankenhaus liegen 3 Offerten vor. Die Angelegenheit wird nach längerer Debatte nochmals dem Bauausschuß zugeleitet.

Ueber das Einkochen und Haltbarmachen von Obst und Gemüse ohne und mit Zucker. . . Der Sommer mit seinem reichen Gottes segnen in Garten, Wald und Feld bringt der jetzt bei der großen Knappheit an Lebensmitteln doppelt geplatzten Hausfrau manche Erleichterung in der Zusammenstellung des Küchenszettels. Wir können nun doch! schon mit verschiedenen Gemüsen rechnen, der Wald liefert Beeren und köstliche Schwämme, die Kirschen sind gen zu reifen an und bald gibt es auch! Fallobst. Mehr als je muß aber die fürsorgliche Hausfrau mit dem was die Natur spendet haushalten, es darf nichts von dem, was nicht verbraucht wird, verkommen, denn auf den Sommer und Herbst folgt die knappe Winterszeit, für die wir vorzusorgen haben. ; Manche wissen noch gar nicht, was wir in Feld und Wald für Schätze finden können, nicht nur an Beeren, Obst

und Gemüse, sondern auch! an Gewürzen, die, wenn sie richtig getrocknet und aufbewahrt werden, uns dann die teuren, oft noch dazu ungesunden, reizen den ausländischen Gewürze vollständig ersetzen. Wir finden überall den köstlichen Feldthymian, Beifuß, Kümmel, Salbei und andere würzigen Kräuter. Ebenso ist es mit verschiedenen jungen Blättern, z. B. der >" Erdbeeren, der Brombeeren, Preisel- und Heidelbeeren, der Linden-, Hollunder- und Waldmeisterblüten, die einen gesunden, wohlschmeckenden Tee liefern anstelle des jetzt unerschwinglichen aus ländischen schwarzen Tees. Alles übrige Gemüse und Obst soll getrocknet und eingekocht, Gemüse auch! eingesalzen werden. Nicht jedermann ist in der Lage, sich zur Haltbarmachung der teuren Apparate und Gläser anzuschaffen, die ja bei der Knappheit an Zucker eine große Erleichterung sind. Es sei deshalb auf verschiedene Arten des Einmachens hingewiesen, ohne oder nur mit ganz wenig Zucker, das ist: 1. das Haltbarmachen durch Wassereinzüchtung, das Dörren und Trocknen, 2. das Einmachen in einfachen Krügen und Flaschen, wie sie wohl in jedem Haushalt zu finden oder doch billig und leicht zu beschaffen sind, mit einfachem Korkverschluß und Ueberzug von Pech, Lack, Stearin oder Gelatine. So einfach! diese Art des Einmachens von Obst und Gemüse auch, ist, dürften doch, jeder Hausfrau praktische Winke und Rezepte hierzu erwünscht sein, es wird deshalb wöchentlich das eine oder andere hier angegeben werden. Diese Rezepte sind aus dem kleinen Kochbuch/ "Die Eirynach-Küche", es enthält über 100 Anleitungen zum Haltbarmachen von Obst und Gemüse, darunter viele Vorschriften ohne Anwendung von

Zucker. Dasselbe ist um den Preis von 25 Pfg., wie die anderen so beliebten Kochbüchlein des Vereins für Fraueninteressen, in der Filiale des "Kurier für Niederbayern" zu haben.

Letzte Posten. Letzte Posten Verschärfung der amerikanischen Krise. Berlin, 4. Juli. Die amerikanisch-mexikanische Krise soll sich, durch neuen Einfall 'mexikanischer Banden in amerikanisches Gebiet wieder zugespitzt haben.

Kriegsbriefe aus dem Westen. Kriegsbriefe aus dem Westen Berlin, 3. Juli 1916. (Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise verboten.) Die englisch-französische Offensive in der Picardie. (Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.) Großes Hauptquartier, 2. Juli. Die seit langem angekündigte und zu letzt von den Franzosen sehr ungeduldig herbeigesehnte Offensive der Verbündeten hat gestern morgens um halb 8 Uhr begonnen. Der Feind hatte an großen Teilen der übrigen Front seit einigen Tagen Feuerübersälle und andere Beunruhigungsunternehmungen der anstaltet, in der Hoffnung, unsere Aufmerksamkeit von der von HM zur Offensive auszusuchen Frontgegend abzuziehen. Diesen Abschnitt von Armentières bis zur Somme belegte er eine volle Woche lang mit Trommelfeuer, das er mit zahlreichen Gasangriffsoersuchen begleitete. Während die Engländer nirgends einen nennenswerten Erfolg hätten, mußten wir südlich! gegen die französischen Angriffe beiderseits der Somme unsere Stellung etwas zurücknehmen, da an einigen Stellen die völlig eingetrompeten vordersten Gräben nicht mehr zu halten waren. Der Angriff fand

schon vor den zwischen der ersten und zweiten Stellung gebauten Riegelstellungen Halt. Innerhalb seines Raumgewinnes liegen die zerstörten Ortschaften Fricourt, Mametz, Herbecourt, Affevillers und la Boisselle. Die kiebliche reiche Picardie dürfte in der nächsten Zeit wieder zum Schauplatz heißer Kämpfe werden. Der Plan des Feindes war, wie er offen verkündet hatte, Mit einem gewaltigen Anlauf ohne Aufenthalt ganz Frankreich! bon der deutschen Besetzung frei zu siegen, und «sich, den Weg nach Belgien öffnen. An Vorbereitungen, Munitionsanhäufung, Ansammlung von frischen Truppen hat man es auch, diesmal nicht fehlen lassen. Einstweilen aber hat der gewaltige Anlauf nur einige zerschossene Schützengräben der vordersten Linie überrannt und hat dann vorerst schon vor den Zwischenstellungen stocken müssen. Der für «solche Offensive in vieler Hinsicht entscheidungsvolle erste Tag dürfte also bei sehr hochgespannten Hoffnungen der Alliierten wenig entsprechen». (Kb.) W. Scheuermann, Kriegsberichterstatte.

Handel und Verkehr. Stuttgart! Marktverkehr. Nürnberg, 3. Juli. (Hopsenbericht.) Der Verlauf des dieswöchentlichen Marktverkehrs war im allgemeinen ein ruhiger und es bewegte sich! die Tagesumsätze zwischen 35 und 130 Ballen. Der niedrigste Preisstand war 42 Mark. Die meist begehrten Mittelsorten hielten sich! zwischen 45 und 55 Mark, wogegen für prima Hopsen 58—60 Mark und Höchstens falls 65 Mark bezahlt wurden. Die Stimmung war sehr fest und es sind insbesondere bei weiterem Vorrücken der Farben und Qualitäten alle Mischsorten

wieder einige Mark teurer. Der
Wochenumsatz, beziffert sich, auf
450 Ballen, wovon 150 Ballen auf
Spekulation entfallen, welche
letztere diesmal sich, auch für
bessere Sorten bis zu 55 Mark
interessierte. Wochezufuhr: 200
Ballen. Preise am 1. Juli für 50
Kilogramm: geringer Hopfen 40—45
Mark, Mittel- und Gut-
tznittel Hopfen 48 bis 58 Mark,
prima einschließlich Siegelgut 60
bis 70 Mark.

Literarisches. Literarischer. Der
Türmer. Halbmonatsschrift für
Gemüt und Geist. Herausgegeben
von I. E. Fretherrn von Grotthuß.
Verlag von C. Neiner u. Pfeiffer in
Stuttgart. Vierteljährlich 6 Hefte, 4
50 Mark.

Amerika und Mexiko. MkMll lllld
MM. Wilson und Mexiko. Die "Voss.
Ztg." meldet aus Zürich: Nach
französischen Blättern zog sich
General Pershing, der
Befehlshaber der amerikanischen
Truppen in Mexiko hundert
Kilometer gegen die amerikanische
Grenze zurück. Der frühere
amerikanische Kriegssekretär
richtet gegen Wilson heftige
Angriffe wegen der ungenügenden
Ergebnisse der Mobilisierung. Eine
Woche nach dem
Mobilmachungsbefehl waren kaum
30 000 Mann neu aufgestellt. Von
regulären Truppen ständen heute
nur 35 000 Mann an der
mexikanischen Grenze. Die von
Pershing befehligte Armee sei von
Wilson in eine unmögliche
Militärische Lage gebracht worden.
Unter diesen Umständen den Krieg
zu führen, sei verbrecherisch!